

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 11 (1935)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Nelkenernte  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755258>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nelken- ernte

AUFNAHMEN MAX SEIDEL

Es gibt im Winter, im Vorfrühling eine Zeit, in der wir für eine einzige Nelke dreißig oder fünfzig Rappen zahlen. In diesen sonnen- und blumenarmen Wochen scheint es uns undenkbar, daß es Menschen gibt, die einige Bahnstunden von uns entfernt sich den ganzen Tag mit Nelken, mit wunderbaren duftenden Blumen beschäftigen, daß es ganze Felder gibt, in denen es farbig leuchtet und daß diese Felder gelegentlich ausgerodet werden — weil die Blumen, die auf ihnen wachsen, mit denen Handel getrieben wird, zu wenig einbringen.

In den Monaten Februar, März, April sind die Abhänge in der Umgebung von Nizza, San Remo und Ventimiglia ein einziges leuchtendes, duftendes Nelkenfeld. So wie bei uns in der Westschweiz sich die Rebberge von einer Anhöhe gegen den See hinunter erstrecken, so ziehen sich die Nelkenpflanzungen an sanft geneigten Hügelwellen kilometerweit dem Mittelmeer entlang. Millionen und Millionen von Nelken in allen Farben und Abarten werden in dieser Zeit «geerntet». Die Nelkenernte findet dann statt, wenn die Knospen sich noch nicht ganz geöffnet haben, denn völlig aufgeblühte Nelken würden sich nicht mehr zum Versand eignen. Die Arbeit in den Nelkenpflanzungen wird meistens von Pächtern besorgt. Die Ländereien gehören irgendeiner Großgärtnerei in einer Weltstadt. Die



Das Gefäß, das der junge Mann auf dem Rücken trägt, enthält Kupfervitriol. Mit ihm geht er die kilometerlangen Nelkenbeete entlang, um die jungen Schosse abzuspritzen, damit ihnen das Ungeziefer nichts anhaben kann.

Mit großen, malerischen Sonnenschutzhüten angetan, gehen die Nelkenpflückerinnen zehn Stunden täglich durch die Felder, hier und dort eine halberblühte Knospe schneidend. Wenn ihre Arme die Blumenlast kaum mehr zu fassen vermögen, wird sie bei der «Expedition» abgeliefert. Dort werden die Blüten in die Weidenkörbe verpackt und mit dem nächsten Flugzeug in alle Weltstädte versandt.

Pflege, die unsere Weinbauern etwa ihren Reben zukommen lassen, darf mit all der Mühe verglichen werden, die ein Nelkenpächter auf seine Blumen verwendet. Die Schosse müssen bereits mit Kupfervitriol gespritzt werden, damit schädliches Ungeziefer den jungen Pflanzen fernbleibe. Später wird jede einzelne Nelke an ein Stäbchen gebunden. In Zisternen sammeln der Nelkenpächter Regenwasser, denn die Felder, die in glühender Sonne liegen, müssen oft gewässert werden. Trotzdem der Verdienst gering und die Mühe groß ist, haben alle diese Menschen, die tagelang in gebückter Stellung im glühenden Sonnenschein arbeiten, etwas Frohes, Aufgeschlossenes an sich. Ob wohl der ständige Umgang mit Blumen und die wunderbare Landschaft, in der sie ihr Tagewerk tun, daran schuld sind?

Eine jener vielen Zisternen, die in den Nelkenpflanzungen das Regenwasser auffangen. Mit einem Schlauch werden die Felder von Zeit zu Zeit bereist.

